

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.03.2017 / 10:00 Uhr

Echte Bekehrungen

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam.²⁷ Und er stand auf und machte sich auf den Weg. Und siehe, [da war] ein Äthiopier, ein Kämmerer und Gewaltiger der Kandake, der Königin der Äthiopier, welcher über ihren ganzen Schatz gesetzt war; dieser war gekommen, um in Jerusalem anzubeten,²⁸ und nun kehrte er zurück und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.²⁹ Da sprach der Geist zu Philippus: Tritt hinzu und halte dich zu diesem Wagen!³⁰ Da lief Philippus hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen; und er sprach: Verstehst du auch, was du liest?³¹ Er aber sprach: Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.“

(Apostelgeschichte 8, 26-31)

Nachdem Stephanus gesteinigt worden war, begann eine heftige Christenverfolgung in Jerusalem. Daraufhin zerstreuten sich die Gläubigen in die Gebiete von Judäa und Samaria. Ihre Verfolger wollten verhindern, dass sich der Name Jesus verbreitete, doch das Gegenteil trat ein: Überall, wohin die Christen kamen, verkündigten sie das Evangelium (Apostelgeschichte 8,4).

So war es auch bei Philippus. Er kam in eine Stadt in Samaria und predigte dort, und die Leute hörten zu und glaubten. Es gab aber auch „verkehrte Bekehrungen“ wie die des Zauberers Simon. Der hatte nicht verstanden, worum es ging, sondern er wollte sich den Heiligen Geist mit Geld kaufen, um Vorteile für sich selbst aus der Erweckung in Samaria zu ziehen.

Hier nun, in der Begegnung des Philippus mit dem Kämmerer aus Äthiopien, sehen wir eine echte Bekehrung. Dieser Mann glaubte, ließ sich im Gehorsam taufen und wurde so zum ersten Christen Afrikas.

Was wünschen wir – verkehrte Bekehrungen oder echte, geheuchelte oder aufrichtige, geschauspielerte oder reale? Natürlich ersehnen wir wahre, lebensverändernde, Gott

verherrlichende Bekehrungen, bei denen Menschen über ihre Sünden Buße tun und durch den Glauben an Jesus Vergebung und dauerhafte Veränderung erfahren. Am Beispiel des Kämmerers können wir nun lernen, welche Bestandteile für echte Bekehrungen nötig sind:

BESTANDTEIL 1: GOTTES HANDELN

Jeder echten Bekehrung liegt immer ein Handeln Gottes zugrunde. Wenn Gott nicht handelt, gibt es keine Bekehrung. Bevor der Finanzminister aus Äthiopien an Jesus glauben konnte, war etwas im Hintergrund geschehen, von dem er keine Ahnung hatte. Er wusste z. B. nicht, dass Gott durch einen Engel zu Philippus geredet und ihm den Auftrag gegeben hatte, zu einer staubigen, einsamen Wüstenstraße zu gehen, um ihn dort zu treffen. Er wusste nicht, dass all das schon von Gott seit Ewigkeiten geplant war.

So ist das auch heute noch. Einer echten Bekehrung geht immer das souveräne Wirken Gottes voraus, bei dem der Heilige Geist das Herz eines Menschen vorbereitet. Daher ist eine echte Bekehrung zuallererst Gottes- und nicht Menschenwerk, denn kein Mensch ist in der Lage, sich selbst das physische noch das geistliche Leben zu nehmen.

Paulus schreibt in 1. Korinther 2, 14: „*Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.*“ Weil jeder Mensch aufgrund seiner Übertretungen der Gebote Gottes geistlich tot ist, kann er Ihn nicht erkennen. Er kann sich nicht selbst bekehren und nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist. Hinsichtlich seiner Errettung ist er vollkommen hilflos, desinteressiert und gleichgültig. Dieser Zustand dauert so lange an, bis Gottes Licht die Dunkelheit durchbricht und in seinem Herzen scheint.

Das heißt, Gott muss handeln und uns Seinen Geist geben, damit wir Ihn erkennen. Deshalb ist das Handeln Gottes, ohne das es niemals zur Rettung kommt, der wichtigste Akt am Anfang einer echten Bekehrung. Jesus drückt diesen Gedanken mit diesen Worten aus: „*Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht*“ (Johannes 6,44).

Genau dieses Ziehen, dieses Handeln Gottes wird am Beispiel des Kämmerers illustriert, denn wir sehen, dass Gott ihn auf die Begegnung mit Philippus vorbereitete. Der Herr fing an, ihn zu ziehen, als er noch in Afrika war. Dort machte Er ihn so unruhig, dass er sich auf die Suche begab. Die Fragen seines Lebens, die wir nicht im Detail kennen, veranlassten ihn, nach Jerusalem zu reisen, denn wir lesen, dass er sich auf den Weg machte, „*um in Jerusalem anzubeten*“ (Apostelgeschichte 8,27).

Vermutlich war er im Tempel nicht sonderlich erfolgreich, denn als Heide war er höchstens im „Vorhof der Heiden“ zugelassen. Dort aber war ein ziemliches Gewühl, viele Händler boten ihre Waren an. Somit war es sehr laut. Wirkliche Anbetung und Einkehr waren kaum zu finden. Hinzu kam, dass Eunuchen den Tempel nicht betreten durften (5. Mose 23, 2) – nicht einmal den Vorhof der Heiden. Der Kämmerer war ein Eunuch, ein Entmannter.

Gott war aber an der Arbeit bei ihm. Er stellte die Weichen im Leben dieses Mannes so, dass er den Weg zu Ihm finden konnte. Er durfte zwar den Tempel nicht besuchen, aber er kaufte sich eine Schriftrolle des Buches Jesaja, die er auf seinem Nachhauseweg zu lesen begann. Erstaunlich, dass sich der Mann keine Rolle des Gesetzes kaufte, sondern eine des Propheten Jesaja. Auch bei dieser Entscheidung war er von Gott gelenkt worden.

Gott handelte. Diese Bekehrung wurde vom Herrn eingefädelt – auch dadurch, dass Er zu Philippus gesagt hatte: „*Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam*“ (Apostelgeschichte 8,26). Es war keine menschliche, sondern eine göttliche Planung mit dem Ziel, den Finanzminister zu retten.

Denk dabei auch an dein Leben. War Gott nicht auch bei deiner Bekehrung am Wirken, ohne dass du es wusstest? Sicher! Vielleicht hast du nicht in einer Pferdekutsche gesessen und eine Schriftrolle gelesen. Vermutlich bist du auch kein Finanzminister. Aber war es nicht dennoch Gott, der eines Tages anfang, dich zu sich zu ziehen? Du wärest von dir aus Ihm nicht nachgegangen. Gab Er dir nicht auch dein Elternhaus? Oder hast du dir deine Familie selbst ausgesucht? Natürlich nicht! Und sandte Er dir nicht einen Freund, der dir die Bibel erklärte?

Einer echten Bekehrung geht immer das gnädige Handeln Gottes voraus. Wenn Er mich nicht gesucht hätte, wäre ich nicht hier. Er ging mir nach, wie dem verlorenen Schaf. Er streckte Seine Hand aus und ergriff mich. Es ist Sein Handeln in meinem Leben! „*Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; ⁹nicht aus Werken, damit niemand sich rühme*“ (Epheser 2,8-9).

Wollen wir nicht Gott danken, dass Er unseren Lebensweg so gelenkt hat, dass wir errettet wurden? In der Tat: Die Rettung kommt von unserem Gott!

BESTANDTEIL 2: BEREITE DIENER

Ja, Gott handelt. Aber auf welche Weise und mit welchen Mitteln tut Er das? Er handelt, indem Er bereitwillige Menschen als Werkzeuge benutzt. Das tat Er schon von Beginn der ersten Gemeinde an. Er gebrauchte Petrus, und Tausende bekehrten sich. Er benutzte Stephanus, um das Evangelium zu verkündigen, und Philippus, um in Samaria erwecklich zu predigen. Und im Fall des Finanzministers ist es wiederum ein Mensch, den Gott als Sein Werkzeug einsetzt: „*Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam.* ²⁷ *Und er stand auf und machte sich auf den Weg*“ (Apostelgeschichte 8,26-27).

Echte Bekehrungen können nur geschehen, wenn das Wort Gottes verkündigt wird. Denn woher sollen die Menschen vom Sohn Gottes wissen, wenn niemand da ist, der ihnen von Ihm erzählt? „*Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?*“ (Römer 10,14). Gott benutzt also Menschen, die Jesus verkündigen. Die Rettung des Kämmerers war vor ewigen Zeiten geplant, er war vor Grundlegung der Welt zum Heil bestimmt, aber nun musste jemand das Werkzeug sein, durch das es geschehen sollte.

Philippus war ein bereitwilliger Diener, den Gott gebrauchen konnte. Es lag menschlich gesehen für ihn nicht auf der Hand, Samaria zu verlassen. Dort war ein blühender Dienst entstanden. Die Menschen glaubten den Aposteln, die hinreisten, um zu prüfen, was es mit dem geistlichen Aufbruch auf sich hatte. Als Bestätigung, dass das Evangelium über die Grenzen Jerusalems hinaus bis nach Samaria wirkte, fiel der Heilige Geist auch auf die Samariter. Eine neue Gemeinde in Samaria entstand. Es herrschte Aufbruchsstimmung, und Philippus war an vorderster Front dabei.

Und nun sollte er alles stehen und liegen lassen, um sich auf eine Wüstenstraße zu begeben? Es war ein merkwürdiges Ziel mit unklarem Auftrag und ungewissem Ausgang. Aber alles, was Gott sagte, war: „Geh!“ Apostelgeschichte 8, 27: „*Und er stand auf und machte sich auf den Weg.*“ Obwohl es nicht logisch schien, gehorchte Philippus. Er hätte argumentieren können, dass in Samaria Wichtigeres zu tun war, aber er schwieg und ging dorthin, wo der Herr ihn haben wollte. Philippus tat, was Gott verlangte, obwohl Samaria attraktiver war und er nicht wusste, wohin ihn diese Reise führen würde.

Philippus folgte dem Ruf des Herrn. Das erinnert mich an die Berufung Jesajas. Der sah in einer Vision den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen, und Sein Saum erfüllte den Tempel. Und der Prophet sah die Seraphim, die selbst hell leuchteten, aber dennoch ihre Augen bedecken mussten, weil Gott noch heller war als sie. Diese riefen: „*Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!*“⁴ *Da erbeben die Pfosten der Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.*⁵ *Da*

*sprach ich: Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen!*⁶ *Da flog einer der Seraphim zu mir, und er hielt eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte;*⁷ *und er berührte meinen Mund [damit] und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt!*⁸ *Und ich hörte die Stimme des Herrn fragen: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!*“ (Jesaja 6,3-8).

„Hier bin ich, sende mich!“ Wenn der Auftrag attraktiv erscheint, fällt es leicht, sich für die Mission zur Verfügung zu stellen. In einer Erweckung zu dienen ist wunderbar. Aber sich in eine unwegsame Gegend zu begeben und auf einer staubigen Straße zu wandern?

Nachdem Gott ihn angerührt hatte, war Jesaja bereit, zum Volk zu gehen. Und der Herr sprach zu ihm: „*Geh und sprich zu diesem Volk: Hört immerfort und versteht nicht, seht immerzu und erkennt nicht!*“¹⁰ *Mache das Herz dieses Volkes unempfindlich, und mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört, und damit sein Herz nicht zur Einsicht kommt und es sich nicht bekehrt und für sich Heilung findet!*¹¹ *Und ich fragte: Wie lange, Herr? Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen, sodass niemand mehr darin wohnt, und die Häuser menschenleer sein werden und das Land in eine Einöde verwandelt ist.*¹² *Denn der HERR wird die Menschen weit wegführen, und die Verödung inmitten des Landes wird groß sein.*¹³ *Und bleibt noch ein Zehntel darin, so fällt auch dieser wiederum der Vertilgung anheim. Aber wie die Terebinthe und die Eiche beim Fällen doch noch ihren Wurzelstock behalten, so bleibt ein heiliger Same als Wurzelstock!*“ (V. 9-13). Gottes Auftrag an ihn war nicht einfach – Jesaja sollte dem Volk Israel Gericht predigen. Doch er gehorchte und ging.

Gott benutzt Werkzeuge, um Seinen Plan zu erfüllen und Menschen zu retten. Sind wir bereit, uns gebrauchen zu lassen? Sind wir willig, zu gehorchen und uns an eine einsame, staubige Straße stellen zu lassen? Es mag harte Arbeit sein, aber sie erfüllt uns mit großer Freude, denn sie hat Ewigkeitsbedeutung.

Hast du schon einmal gedacht: „Herr, ich gebe auf! Ich stehe hier schon so lange in sengender Hitze und warte, und nichts passiert!“ Du bist vielleicht eine Mama, die Dienst an ihren Kindern tut. Oder du arbeitest in deiner Gemeinde im Hauskreis, in der Kinderarbeit

oder bei den Royal Rangers mit und bist nach einigen mühevollen Jahren entmutigt. Aber wir wollen uns auch weiterhin als Werkzeug in Gottes mächtiger Hand gebrauchen lassen und mit Jesaja rufen: „Herr, hier bin ich, sende mich!“ Amen.

Teil 2

Echte Bekehrungen II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 8, 29-40

Der äthiopische Finanzminister hatte eine echte Bekehrung erlebt. Bestandteil Nummer 1 einer solchen Bekehrung ist das Handeln Gottes. Nur wenn Gott wirkt, bekehren sich Menschen. Das tat Er bei diesem Kämmerer, indem Er ihn schon im fernen Afrika zog, sodass er sich auf den Weg nach Jerusalem machte. Und dann sandte der Herr auch noch Philippus auf die Wüstenstraße, um den Finanzminister dort zu treffen. Gott muss handeln, damit Menschen gerettet werden. Dazu benutzt der Herr Diener Gottes, die bereit sind, Ihm zu gehorchen und überall hinzugehen – so wie Philippus.

Als er nun an der Straße angekommen war, saß der Kämmerer auf seinem Rückweg aus Jerusalem in Richtung Afrika auf seinem Wagen. „*Da sprach der Geist zu Philippus: Tritt hinzu und halte dich zu diesem Wagen!*“³⁰ *Da lief Philippus hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen; und er sprach: Verstehst du auch, was du liest?*“³¹ *Er aber sprach: Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen“* (Apostelgeschichte 8,29-31).

Hier haben wir einen weiteren Bestandteil echter Bekehrungen: Es ist das Wort Gottes.

BESTANDTEIL 3: DAS WORT

Sein Herz war durch Gottes Geist vorbereitet, Philippus war willig zu evangelisieren. Und nun war der Augenblick für Gottes Wort gekommen. Es war keine Massenveranstaltung wie in Samaria, sondern eine 1:1-Begegnung. Sowohl in Samaria als auch bei dem Kämmerer zeigte Philippus Pioniergeist. Er verkündigte als Erster das Evangelium in Samaria. Und nun war er auch der Erste, der über diesen einflussreichen Äthiopier die Gute Nachricht bis nach Afrika brachte.

Es waren zwei komplett verschiedene Arten der Verkündigung. In Samaria wurden Massen von Menschen erreicht, hier nur ein einzelner Mann. Die Samariter waren ein Mischvolk, halbjüdisch, halb heidnisch, der Kämmerer war ein Schwarzafrikaner. Auch was ihre Stellung in der Gesellschaft anging, gab es Unterschiede. Die Samariter waren wohl gewöhnliche Bürger, während der Kämmerer ein hoher Hofbeamter der äthiopischen Krone war. Trotz ihrer ethnischen Unterschiede und ihrer unterschiedlichen sozialen Stellung und religiösen Einstellung brachte Philippus in

beiden Fällen dasselbe Evangelium. In dem einen Fall proklamierte er den Namen Jesus öffentlich, in dem anderen Fall gab er Jesus im persönlichen Gespräch weiter. Die Botschaft war aber dieselbe.

Wie sah nun die persönliche Evangelisation des Philippus aus?

a) Er führte zum Wort

In der persönlichen Evangelisation geht es um das Wort. Nachdem Philippus mit dem Kämmerer ins Gespräch gekommen war, lenkte er sogleich das Thema auf die Schrift. *„Da lief Philippus hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen; und er sprach: Verstehst du auch, was du liest?“ (V. 30).* Und der Äthiopier antwortete: *„Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen“ (V. 31).*

Gottes Geist hatte das Herz des Kämmerers für das Wort geöffnet. In jeder echten Bekehrung geschieht das. Es entstehen Fragen nach dem Wort, denn der Heilige Geist muss den Sünder zur Schrift führen. Die Aufgabe eines Dieners Gottes ist es deshalb, suchenden Menschen die Wahrheiten der Schrift zu erklären. So handelte auch Philippus.

b) Es geht um Jesus

Der Text, den der Kämmerer las, war aus Jesaja 53. Dort wird das stellvertretende Opfer Jesu Christi beschrieben, der als Opferlamm Gottes zur Schlachtung geführt wurde. Und Er war er stumm und demütig, als man Ihm Sein Leben nahm. *„Die Schriftstelle aber, die er las, war diese: »Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. ³³ In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben. Wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen!«“ (Apostelgeschichte 8,32-33).*

Der Finanzminister fragte sich, von wem in dem Text die Rede war. *„Ist das Mose? Oder Jesaja selbst? Von wem spricht er hier?“* *„Da wandte sich der Kämmerer an Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen?“ ³⁵ Da tat Philippus seinen Mund auf und begann mit dieser Schriftstelle und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus“ (V. 34-35).*

Er konnte das, weil er unter der Lehre der Apostel gesessen hatte. Sie hatten ihn gelehrt, Jesus im Alten Testament zu sehen. Nun konnte Philippus das Gelernte anwenden. So erklärte er dem Kämmerer Jesus – der auf diese Welt gekommen ist, um für unsere Sünden am Kreuz zu sterben, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wurde, dabei aber Seinen Mund nicht aufat, der an unserer Stelle für unsere Schuld bezahlt hat. Er verkündigte ihm das Evangelium von Christus.

Es ist sicher gut und richtig, ein persönliches Zeugnis davon abzulegen, wie wir zum Glauben an Jesus gekommen sind. Es ist wunderbar, davon zu berichten, was Er in unserem Leben getan hat. Aber klare Worte über Christus sind auch in der persönlichen Evangelisation von höchster Bedeutung.

Das war auch dem Apostel Paulus sehr wichtig – er verkündigte Jesus. *„Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“ (1. Korinther 2,2).* Das war alles, was Paulus zu sagen hatte. Natürlich wurde er von den großen Rednern der damaligen Zeit verspottet, weil diese Inhalte für sie nicht attraktiv waren.

Wir führen die Menschen also zur Schrift und zu Jesus und

c) zur Rettung

Philippus erklärte dem Finanzminister das Evangelium von Jesus Christus. Jesus konnte für uns zur Rettung werden, weil Er das stellvertretende Lamm Gottes ist, das an unserer Stelle getötet wurde. Und weil Er für uns gestorben ist, dürfen wir nun ewig leben. Das ist die Lehre der Errettung. Auch dies gehört zur persönlichen Evangelisation dazu. Wir haben nicht evangelisiert, wenn wir nicht die Rettung allein durch Jesus Christus weitergegeben haben.

Natürlich haben wir Sorge, die Leute damit vor den Kopf zu stoßen. Aber wenn sie sich bei dieser Botschaft abwenden, dann ist die Zeit ihrer Rettung noch nicht gekommen. Wir können sie nicht durch einen Hintereingang in das Reich Gottes bugsieren, indem wir Jesus Christus und Sein stellvertretendes Sühneopfer für uns verschweigen. Zu einer echten Bekehrung gehört eine klare Verkündigung des Wortes Gottes.

BESTANDTEIL 4: GLAUBE UND GEHORSAM

„Als sie aber auf dem Weg weiterzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? ³⁷ Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt! Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist! ³⁸ Und er ließ den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. ³⁹ Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; denn er zog voll Freude seines Weges. ⁴⁰ Philippus aber wurde in Asdod gefunden, und er zog umher und verkündigte das Evangelium in allen Städten, bis er nach Cäsarea kam“ (Apostelgeschichte 8,36-40).

Es muss eine persönliche Antwort auf die Verkündigung des Evangeliums erfolgen. Bei einer echten Bekehrung ist Glaube da. Dieser nimmt das Evangelium an und sagt: „Jesus tat das für mich. Er starb für mich, weil ich ein Sünder bin und Erlösung brauche.“ Echter Glaube bekennt, dass Christus der Herr ist.

Johannes 1, 12–13: „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; ¹³ die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ Und Johannes 5, 24: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“

Bei einer echten Bekehrung ist die Antwort immer Glauben und natürlich auch Gehorsam. Die Taufe ist z. B. ein Schritt des Gehorsams. Wir taufen, weil Jesus gesagt hat, dass wir es

tun sollen: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

Mit anderen Worten: Jesus gibt der Gemeinde den Auftrag zu taufen. Daher sollen alle, die glauben, getauft werden. Jesus hat das aber nicht nur befohlen, sondern Er hat sich auch selbst taufen lassen. Taufe ist keine Option, sondern eine Pflicht.

Wir taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und aufgrund eines persönlichen Bekenntnisses. Entscheidend ist, dass der Täufling versteht, was Jesus für ihn am Kreuz getan hat. Die Taufe zeigt immer zu Jesus hin. Wenn die Täuflinge ins Wasser gehen, sagen sie damit: „Ich glaube, dass Jesus für mich starb. In Seinem Tod ist Vergebung für meine Sünden. Ich glaube, dass Christus lebt, und ich kenne Ihn als meinen Retter.“ Die Taufe ist ein Symbol für das Mitsterben und Mitauferstehen in Christus (Römer 6).

Wie wichtig ist die Taufe? Sehr wichtig! Gott hat die Begegnung des Kämmerers mit Philippus in der Wüste geschehen lassen. Dort erwartet man nicht unbedingt Wasser. Und doch war Wasser da. Wenn Gott eine echte Rettung und Wiedergeburt schenkt, dann sorgt Er auch für Wasser.

Der Kämmerer hatte Glauben. Er war bereit, den ganzen Weg zu gehen, und sagte: „Sieh, hier ist Wasser.“ Er wollte gehorsam sein, nichts sollte ihn abhalten. Darum fragte er: „Was hindert mich, getauft zu werden?“ (Apostelgeschichte 8,36).

Wir sehnen uns nach echten Bekehrungen. Gott muss handeln, und dabei benutzt Er dich als Werkzeug. Wir sollen Christus predigen, und der Herr wird vielen Glauben und Gehorsam schenken. In Jesu Namen. Amen!